

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

Halbjahrespreis
(ohne Traggebühr),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.00,
ohne dasselbe Mf. 1.—.

Inch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltig. (1/2)
Petitzeile 20 Wfg.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Wfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit in „Amtlich“
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 50 Pf.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 44

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 13. April.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918

Zweites Blatt.

Kein Opfer — aber ein gutes Geschäft.

Ist es nicht recht überflüssig, unsere Volksgenossen für die neue Kriegsanleihe begeistern zu wollen?

Ich meine, wer schon eines der netten Wertpapiere der früheren Kriegsanleihen besitzt und der schon einmal die Früchte aus den Zinsabschnitten so mühselos eingeheimst hat, der brennt heraus von selbst, jeden Pfennig, den er in der Zwischenzeit erspart hat oder den er sonst flüssig machen kann, wieder in gleich vorwählbarer Weise anzulegen. Er findet keine andere Gelegenheit, welche bei gleicher Sicherheit die noch günstigen Bedingungen gewährt.

Wer aber nicht begreift, daß es ein gutes Geschäft ist, 98 Mark hinzulegen und dafür eine Schuldverschreibung über 100 Mark zu erhalten und noch dazu 5 Mark Zins jährlich, der ist so vernünftig, daß ihn die schönsten Reden und Zeitungsartikel nicht überzeugen können, oder er ist so mißtrauisch, daß er wahrlich zu beklagen ist.

Mißtrauisch — auf was? Auf den endlichen Sieg Deutschlands? Auch wenn wir keine unmittelbaren Land-, Geld- und wirtschaftlichen Erfolge erzielen würden, wäre der Sieg Deutschlands doch so groß gegenüber dem Vernichtungswillen einer ganzen Welt, wie ein noch nie ein Volk auf Erden errungen hat. Aber die wirtschaftlichen Erfolge im Osten und die Zukunft sind unbestreitbar. Das ist ja der tiefste Grund, weshalb unsere Feinde noch nicht nachgeben wollen. Sie sehen, daß wir auch ohne Kriegsschädigung und Landgewinn unser Ansehen und unsere wirtschaftliche Entwicklung für die Zukunft nach dem Osten hin bereits gesichert haben.

Mißtrauisch — auf was? Auf die Sicherheit dieser Kriegsanleihen? Derselbe Name, der auf den zinslosen 20 und 100 Mark-Scheinen steht, ist auch den gut verzinslichen Wertpapieren der Kriegsanleihen aufgedruckt. Hinter ihnen steht das deutsche Volk mit seiner gewaltigen

wirtschaftlichen und finanziellen Kraft, schützend vor ihnen unser siegreiches Heer.

Daß wir unerschütterlich wirtschaftlich und militärisch aus diesem Ringen hervorgehen werden, dafür werden unsere Feldgrauen sorgen, wenn wir die notwendigen Mittel aufbringen für ihren Unterhalt und für ihre Bewaffnung und Ausrüstung. Damit sind aber auch unsere Wertpapiere und alle früheren Kriegsanleihen gesichert. Darum — wer ein kluger Geschäftsmann ist, zeichnet — zeichnet möglichst viel. Es ist die beste Anlage für das jetzt flüssige Geld, ist zugleich die beste Sicherung für früher gezeichnete Anleihen.

Viktorius Gerstenberger,
M. d. R. u. bayer. Landtags.

Neueste Drahtnachrichten.

Berlin, 9. April. Der Kundgebung der konservativen Fraktion des Reichstages gegen den Verzicht auf Kriegsschädigungen bei künftigen Friedensschlüssen folgt soeben eine gleichgerichtete des Gesamtvorstandes des Verbandes sächsischer Industriellen. Zum Schluß dieser Kundgebung heißt es: Unsere westlichen Gegner haben durch ihre Unversöhnlichkeit gegenüber der deutschen Friedensbereitschaft eine Verständigung unmöglich gemacht und den Appell an das Schwert gefordert. Wenn diese von ihnen selbst gewünschte Entscheidung zu ihren Ungunsten ausfällt, dann müssen sie neben der ungeheuren Verantwortung für das nutzlose Blutvergießen auch die Folgen auf sich nehmen, die sich in der Frage der Deckung der Kriegskosten ergeben. Es ist nur recht und billig, wenn ihnen ein erheblicher Teil der Lasten aufgebürdet wird, deren Ausbringung durch ihre friedensfeindliche Haltung notwendig geworden ist. Wir haben nur nach deutschem Interesse zu fragen und wollen nicht, daß dem von unserem unvergleichlichen Heere erlängten militärischen Sieg ein wirtschaftlicher Niederbruch gegenübersteht.

Berlin, 10. April. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Jech hat in der Irischen See 20 000 Br.-Neg.-Tonnen feindlichen Handelschiffsraums vernichtet. Unter den versenkten Schiffen waren zwei

besonders wertvolle Dampfer von 9000 und 6000 Tonnen. Der 9000 Tonnen große Dampfer, ein tief beladener Engländer, wurde aus einem einlaufenden, großen, stark gesicherten Geleitzug, vermutlich mit Transport aus Amerika kommend, herausgeschossen. Ramentlich festgestellt wurden der bewaffnete englische Dampfer „Destro“ (852 Br.-Neg.-Tonnen), mit Holzladung für England, und der tiefbeladene englische bewaffnete Dampfer „In-lost“ (3358 Br.-N.-T.). Außerdem hat das Boot zwei englische Fischkutter versenkt.

Berlin, 10. April, abends. (Amtlich.) Nördlich von Armentières sind wir in die englischen Linien beiderseits von Baasten (Barneton) eingedrungen. Zwischen Armentières und Estaires haben wir an mehreren Stellen die Lys überschritten.

Budapest, 8. April. Zwei Personendampfer der Donaudampfschiffgesellschaft, „Drine“, mit über 700, und „Sophie“, mit über 300 Personen besetzt, sind unterhalb Budapest bei Tag während der Nachtfahrt zusammengestoßen. Beide Dampfer erlitten schwere Beschädigungen. „Drine“ versank mit dem Vorderteil samt einem großen Teil der Passagiere der zweiten und dritten Klasse. Mindestens 60 Personen haben den Tod in den Wellen gefunden.

Amsterdam, 10. April. Neutermeldung. Bei einem Zusammenstoß am 4. April ist ein britischer Zerstörer gesunken. Alle Mann sind mutmaßlich ertrunken.

Amsterdam, 10. April. Wie das „Algemeen Handelsblad“ aus London erfährt, erklärte der Stadtrat in Dublin gestern, daß jeder Versuch, die Dienstpflicht einzuführen, in jeder Stadt und jedem Dorfe des Landes heftigen Widerstand finden werde. Man erklärte sich für eine Konferenz, um den Widerstand in Irland zu organisieren.

(36.) Basel, 10. April. Die „Morning Post“ schreibt am Montag früh in einem längeren Artikel zur allgemeinen Lage, ganz England fühle, daß die Entscheidung des Weltkrieges jetzt bevorstehe, und daß man der gegenwärtigen Regierung die fernere Leitung des Krieges nicht mehr anvertrauen dürfte. Das Blatt verlangt den Rücktritt Lloyd Georges.

Bring' Dein Geld in die

Schmiede der Zukunft!

Zeichne die „Achte!“

Vasel, 9. April. Maurice Barrès schreibt im „Echo de Paris“: Unsere Führer setzen die Gegenschläge mäßig an und schonen die Kraftausgabe der Truppen. Die Tragweite der gegenwärtigen Kombinationen liegt General Foch nahe, die beabsichtigte Gegenoffensive zu vertagen. Niemand würde mehr wünschen als die Deutschen, daß wir jetzt schon unsere Massen einsetzen; aber unser Führer wartet, um seinen Plan im gegebenen Augenblick zu verwirklichen.

Bern, 7. April. Die Jahresversammlung der unabhängigen Arbeiterpartei in Leicester nahm am Schluß der Sitzung eine Entschließung des Inhalts an, daß nur ein baldiger, demokratischer, unaggressiver Verhandlungsfrieden die Völker vor gänzlicher gegenseitiger Vernichtung bewahren könne. Frau Snowden sagte, die Entschließung unterstützend: „Wenn von dieser Versammlung ein Motto ausgehen sollte, so ist es dieses: „Nieder mit Lloyd George!“

in Bern, 8. April. Das „Berneer Intelligenzblatt“ stellt im Leitartikel die Reden des Grafen Czernin und Wilsons gegenüber und schreibt unter anderem:

Sehr zum Mißvergnügen aller Gewaltvolitiker und tonangebenden Militärkreise hat Graf Czernin durch eine affektuelle Wendung mitten im Toben der großen Weltkriecherei die Atmosphäre des Friedens geschaffen. Czernins Rede ging mehr an Wilson als an das österreichisch-ungarische Volk. Nun hat Wilson geantwortet. Zwar klingen die Friedenslaute der beiden Staatsmänner noch nicht in voller Harmonie zusammen, aber immerhin ist Wilson bereit, über den Frieden zu debattieren. Die Tatsache, daß ein vielstimmiges ehemaliges Friedensprogramm sich jetzt auf einen einzigen prägnanten Satz reduziert, bedeutet zweifellos einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiet des Friedens. Wilson hat dem Gegner eine neue Brücke gebaut, auf der sich die Kriegführenden zum Friedenshandels treffen können. Aber der Brücke droht eine Minengefahr. Selbstüberhebung, Eitelkeit und Größenwahn ebenso wie Eroberungssucht sind am Werk, um die Friedensarbeit Wiens und Washingtons zu zerstören.

(36.) Genf, 10. April. Die englischen Verluste im Monat März (ausschließlich der Separatisten für die Hilfstruppen) enthalten 243 000 Namen.

(36.) Stockholm, 10. April. Nach einer Meldung aus Helsingfors weigerten sich die Besatzungen der dort liegenden englischen Fahrzeuge, die Handelsflagge zu hissen, und sprengten die Fahrzeuge mit den ganzen Ladungen in die Luft.

— **Helfferich zur achten Kriegsanleihe.** Staatsminister a. D. Helfferich sprach in Stuttgart am 7. April über die achte Kriegsanleihe. Er führte u. a. aus:

„Lloyd George hat selbst ungefähr acht Monate vor dem Ausbruch des Weltkrieges die unbedingte Notwendigkeit unseres Militarismus zugegeben, dem unsere Feinde heute fluchen und den wir segnen wollen. Die Freiheit der Welt hat Raum für England und Deutschland, nicht aber für britische Weltbeherrschung, die auch die Knechtschaft der anderen ist. Wir werden, wie wir Rußland das Rückgrat gebrochen haben, auch in diesem Ringen Sieger bleiben. Englands Erfolge in den Kolonien, in Mesopotamien usw. müssen wir unter allen Umständen wieder zunichte machen. Es geht, wie der „Vorwärts“ kürzlich sagte, um des deutschen Arbeiters tägliches Brot. Gutwillig geben die Briten nichts heraus, und hier gibt es nur ein Mittel: den Sieg. Und dieser wird im Seekriegsgebiet um England erlöst werden. Die Engländer sind zähe und werden kämpfen, solange sie noch einen Schimmer von Hoffnung haben. Eine große Verantwortung aber tragen diejenigen, die diesen Hoffnungsschimmer immer wieder beleben wollen. Wilson hat in seiner neuesten Rede in Baltimore ausgerufen: Gewalt bis zum Äußersten! Er soll sie haben, diese Gewalt bis zum Äußersten. Aber er wird auch die Verantwortung vor der Geschichte und der Menschheit zu tragen haben.“

Gegenüber dem von Wilson erhobenen Vorwurf, Deutschland wolle ein Weltreich der Gewalt und der kommerziellen Vorherrschaft aufbauen, entgegnete der Redner: „Wir wissen, wo die Inhaber und Verteidiger eines solchen Weltreiches zu haben sind und wer zur Aufrechterhaltung eines solchen Weltreiches zu den Waffen gegriffen hat. Der Knochenfinger des Hungers bedroht jetzt die

Feinde. Die Schiffsraumfrage wird immer brennender. Die Neubauten stehen zu den Versenkungen im Verhältnis von 1 zu 3. Zur Niederwerfung eines solchen Volkes wie des deutschen genügt der dicke Geldbeutel nicht. Die Kriegskosten unserer Feinde sind etwa doppelt so hoch als die unseren. Und dabei sind unsere finanziellen Möglichkeiten noch keineswegs erschöpft. Es geht jetzt um die letzte Entscheidung.“

Der deutsche Kronprinz, der mit seiner Seeresgruppe gegen mächtigen feindlichen Ansturm die mittlere Front gehalten hat, spricht in seiner Kundgebung für die 8. Kriegsanleihe von der Ausdauer und dem Heldennut der deutschen Truppen. Auch in der Aisne- und Champagne Schlacht haben sie voll heiliger Ueberzeugung durchgehalten, damit ihre Brüder im Osten und Süden große Erfolge erringen konnten. Die großen Erwartungen der Franzosen mit ihrer gewaltigen Frühjahrsoffensive scheiterten an dem Siegeswillen deutscher Soldaten. Und wieder ist Frühling. Und im Westen entwickeln sich heisse, blutige Kämpfe, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Auch hier geht es zur Entscheidung! Helft auch Ihr daheim, nun im Westen den Frieden vorzubereiten. Gebt dem deutschen Heere die Mittel zu neuen Waffen, mit denen es auch den Frieden erlängen kann! Denkt an die Mahnung des deutschen Kronprinzen: **Zeichnet Kriegsanleihe!**

— **Linsingens Dienstjubiläum.** Der soeben vom Kaiser zum Generalobersten ernannte General Linsingen, der am 7. April die Feier seines 50-jährigen Dienstjubiläums beging, ist einer der erfolgreichsten unserer großen Heerführer. Nach kurzer Tätigkeit an der Spitze eines Armeekorps beim deutschen Angriff gegen Frankreich im Sommer und Herbst 1914 wurde Linsingen zum Führer der neu aufgestellten und bedrängten Bundesgenossen zur Hilfe entsandten deutschen Südarmerie ernannt. — Am 10. Februar 1850 in Hildesheim als Sohn eines Geheimen Regierungsrats geboren, trat Linsingen am 7. April 1868 in die Armee ein. Seine Hauptgarnisonen — er ging nach mehrjähriger Adjutantentätigkeit die normale Laufbahn des Frontoffiziers — waren Hamburg, Stettin, Allenstein, Lübeck und abermals Stettin, wo er seit 1. September 1908 das 2. Korps kommandierte.

— **Zur Rede Lloyd Georges.** Die Rede beleuchtet den großen Irrtum Lloyd Georges, als er beim Eintritt Großbritanniens in den Krieg erklärte, England werde durch die Teilnahme am Krieg nur wenig mehr leiden als wenn es abseits bliebe. Die Rede verrät mit jedem Satz, wie sehr Lloyd George unter dem niederschmetternden Eindruck der Ereignisse an der Kampffront in Frankreich steht. Selbst die Phrase, Europa sei auch diesmal durch die Briten lähn gerettet worden, kommt schwächern heraus. Keine Siegesträume, keine Geringschätzung des Gegners. Dagegen wird die Notwendigkeit der höchsten Anspannung aller Kräfte betont. Das Entgegenkommen der Regierung gegenüber Irland erscheint als ein weiteres Zeichen großer Not. Die Iren wissen aber, was es bedeutet, wenn ihr Blut durch Versprechungen erkaufte werden soll. Alle Hoffnung ist auf Amerika gestellt. Aber Lloyd Georges Erwartungen enthalten offenbar für die Gegenwart wenig Tröstliches.

— **„Das Meer als letzte Verteidigung.“** „Echo de Paris“ fragt, wie weit die Machtbefugnisse General Fochs als Generalissimus der Alliierten gehen. Das Blatt glaubt, daß die Regelung der Verteilung der Reserven nach wie vor dem Versailler Kriegskomitee untersteht, und äußert Bedenken dagegen, da die Entente um so schneller siegreich sein werde, je einheitlicher das Kommando sei. Sembat dagegen erklärt in der „Heure“ die Machtbefugnisse Fochs für genügend. Er habe aber mit Bestimmtheit gehört, daß die Engländer wiederholt äußerten:

„Wir brauchen nicht zu erschrecken, und können uns immer noch auf Calais zurückziehen, wo der Feind nicht weiterkommen wird. Ferner haben wir immer noch das Meer, um uns zu bedecken.“

Leute, die so sprechen, und das Meer als letzte Verteidigung betrachten, Frankreich und Paris aber ganz vergessen, haben, meint Sembat, den Krieg noch nicht verstanden.

— **Neue Großkampfschiffe.** Ueber die Neubauten in der Kriegsflotte während der

Kriegsjahre 1915 bis 1917 kann die „Vossische Zeitung“ melden, daß nicht nur drei Panzerkreuzer, nämlich „Hindenburg“, „Mackensen“ und „Graf Spee“, zu Wasser gebracht werden konnten, sondern auch zwei neue Großkampfschiffe, deren Stapellauf bereits in das Kriegsjahr 1915 zurückfällt. Es sind dies die beiden Großkampfschiffe „Bayern“ und „Baden“, die von der Schichauwerft in Danzig und der Howaldtswerft in Kiel erbaut worden sind, und die planmäßig alle Probefahrten erledigten. Diese gelangten zur Einstellung in die Flottenfront, wo sie sich bei verschiedenen Unternehmungen zur See die ersten Vorbeeren geholt haben.

Es darf angenommen werden, daß den neuen Großkampfschiffen „Bayern“ und „Baden“ auch bald zwei neue, „Sachsen“ und „Württemberg“, folgen werden. Dann steht wieder wie einst eine neue bundesstaatliche Panzerschiffsgruppe an die Flottenfront, die allerdings die früheren aus kleinen Geschwaderheiten bestehende, in Kampfkraft um ein Vielfaches übertrifft.

— **Die ungeschwächte deutsche Kampfkraft.** Der Militärkritiker des „Corriere della Sera“ zieht wie aus Lugano gedrahtet wird, Parallele zwischen der jetzigen und der Offensive gegen Italien, wobei er mit einer gewissen Schadenfreude feststellt, daß zwischen dem Schicksal der geschlagenen Alliierten englischen Armee und der zweiten italienischen Armee eine gewisse Ähnlichkeit besteht. Die Zukunftsaussichten der Entente an der Westfront beurteilt das italienische Heftblatt ziemlich pessimistisch, denn es sieht sich zu dem Eingeständnis genötigt, daß die Wiederaufnahme der deutschen Angriffe den Beweis für die ungeschwächte deutsche Kampfkraft der deutschen Armee nach zehntägiger Verhaltungsstrafe erbracht habe.

Der bekannte französische Berichterstatter Luigi Barzini drahtet von der französischen Front, daß der deutsche Vorstoß vom 4. und 5. April ohne Ueberraschung erfolgt sei, aber durch die ungenügende Witterung und starken Nebel begünstigt wurde. Die errungenen deutschen Erfolge begründet Barzini mit dem Vorteil der inneren Linie (1), die es der deutschen Führung ermöglichte, ihre Streitkräfte in kurzer Zeit nach allen Richtungen hin zu verschieben und von ihren zahlenmäßigen Ueberlegenheiten Gebrauch zu machen. Weiter wird erklärt, daß auf beiden Seiten viele Reserven in den Kampf geworfen worden seien, so daß die jetzt in Gang befindlichen Kämpfe als die Schlacht der Reserven bezeichnet werden könnten.

in **Versagen der englischen Tanks.** Nach den ersten Tagen der großen Westoffensive findet auch die englische Führung keine Freiwilligen mehr für die Bedienung ihrer Tanks. Die großen Verluste der Kraftwagenbesatzungen sind daran schuld. Die englischen Tankbedienungen sagen aus, ihre Wagen seien reine Todesfallen, sie würden falsch eingesetzt, seien zu unbeweglich und nicht vergleichbar mit den neuen deutschen Panzerwagen. Es melden sich noch Leute unter der Bedingung, daß ihnen nach einer einzigen Tankfahrt vier Wochen Urlaub gewährt wird. Die Weigerung der englischen Tankfahrer zu weiteren Tankfahrten ist verständlich, wenn man bedenkt, daß allein in den ersten Tagen über 100 Tanks von den Deutschen erbeutet wurden, und daß im Verlauf der weiteren Kämpfe ungezählte weitere feindliche Sturmwagen zusammengeschossen oder zu schleuniger Umkehr gezwungen wurden.

Die Mutter.

Wenn Dein Mütterlein sich sah' in Rot,
Wenn sie spräche: „Kind, ich bin bedroht,
Hilf mir meine großen Sorgen tragen“,
Würdest Du da nicht das Letzte wagen,
Deiner Mutter in des Schicksals Wehen
Treu mit allen Kräften beizustehen? —
Deine Mutter Deutschland ruft nach Dir!
Und Du sollst nur leihen! Leibe ihr!

Wir sind ein Volk und einig woll'n wir handeln.

(Schiller, Tell.)

Zeichnet alle die 8. Kriegsanleihe!

Verantw. Schriftleitung: J. L. Meß, Rabenbrunn

Hygiene-Ausstellung „Mutter und Säugling“

der Volksborngesellschaft E. V. für med. hyg. Aufklärung, Dresden,
u. d. Ortsgruppe Wiesbaden des Rhein.-Mainischen Vereins
für Bevölkerungspolitik.

Wiesbaden, Turnhalle Lyzeum II, Bosepl.

Geöffnet: 10—1 und 3—8
Sonn- und Festtags 11—6

Eintrittspreis 50 Pfg.
Dauerkarten 3 Mark.

Vereine Ermässigung.

Frauentage: Dienstag, Donnerstag u. Samstag, 10—1. Eintritt 1 Mk.

Auskunftstellen des Kartells der
Auskunfteien Bürgel
Bingen a. Rh., Schloßbergstr. 27.

S. R. B. 14 — 38.

Befanntmachung.

In unser Handelsregister B ist heute bei der Firma **Scholl & Sille-
brand G. m. b. H.** zu **Rüdesheim am Rhein** folgendes eingetragen
worden:

1. Das Stammkapital ist durch Gesellschaftsbeschuß vom 31. Oktober
1917 mit Wirkung vom 1. Januar 1917 auf 300 000 Mark
erhöht.
2. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß vom 31. Oktober 1917
abgeändert:

Der Geschäftsführer **Breuer** ist danach nunmehr auch allein
zur Vertretung der Gesellschaft befugt und hierin durch die Bestell-
ung von Prokuristen in keiner Weise beschränkt.

Rüdesheim am Rhein, den 4. April 1918.

Königliches Amtsgericht.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen in neue Schatzanweis-
ungen nehmen wir bis zum 18. April, mittags 1 Uhr, zu den amtlich bekannt-
gemachten Bedingungen völlig kostenlos entgegen.

Die bei uns gezeichneten Stücke verwahren wir kostenfrei. Es können
auch Anteile von Mk. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Wenn die Zeichnung bei uns erfolgt, gewähren wir auch jetzt wieder
die seitherigen Erleichterungen bei Rückgabe ungekündigter Einlagen und
Einräumung provisionsfreier Lombardkredite zu 5% Zinsen.

Vorschuß- & Creditverein in Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Geschäftsstelle in Rüdesheim: Geisenheimer Straße Nr. 4.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

den amtlich bekannt gegebenen Bedingungen, sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen
in neue Schatzanweisungen werden bis zum 18. April, mittags 1 Uhr, von uns kostenlos
entgegengenommen.

Die bei uns gezeichneten Stücke nehmen wir kostenlos in Verwahrung. Es können auch An-
teile von Mk. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Erfolgt die Zeichnung bei uns, so gewähren wir auch jetzt wieder die bisherigen Erleichter-
ungen durch Freigabe ungekündigter Einlagen.

Spar- und Leihkasse zu Geisenheim

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

5% VIII. Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924

Ausgabe-Preis 98%

bei Reichsschuldbucheintragungen mit Sperre bis 15. April 1919 97.80%

4 1/2 % neue Deutsche Reichsschatzanweisungen

rückzahlbar vom Jahre 1919 ab zu 110%

Ausgabe-Preis 98%

Wir nehmen Zeichnungen auf obige Anleihe, sowie Umtausch-Offerten
älterer Reichsanleihen in die neuen 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen bis
Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr,
zu Originalbedingungen kostenfrei entgegen.

Elsässische Bankgesellschaft Filiale Mainz.

Burschen oder Mädchen

von 15—16 Jahren gesucht.

Soj. Barth, Weinhandlung,
Rüdesheim.

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, für unsere
Munitionsfabrik gesucht.

Konstruktionswerk Bingen,
Bingen a. Rh.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt Hand an

Chemische Fabrik Winkel.

Eine Frau

für 1 Stunde am Vormittage zum
Büroreinigen gesucht.

Näheres Langstraße 1, Rüdesheim.

Leiterwagen

kräftiger Bauart empfiehlt

Moritz Strauss,
Eisenhandlung,
Geisenheim.

Ein leichter Wagen

mit Kasten zu verkaufen.

Näher. im Verlag d. B.

Brennholz und
(Eisenbahnwellen) Reisigbündel
kauft **Edm. Stoll**, Solingen.

Alle Sorten

Weinbergs-Stückel,

kyanisierte und imprägnierte, sowie
Baumstüben in großer Auswahl;
ebenso imprägnierte und kyanisierte
Pfosten zur Baumanlage in ver-
schiedener Längen und Dicken fort-
während zu haben bei

Gregor Dillmann, Geisenheim.

Mainzer Pädagogium.

Mainz, Clarastr. 1.
Vorstd. f. Einj., Fährn., Prim.
u. Abit., auch f. Dam. Tages-
u. Abendkurse. Sämtl. Schül. d.
Einj.-(Tages) Kurs. best. d. bei-
den letzten Prüfungen i. Aug.
1917 n. Febr. 1918. Prosp. frei.
Sprechst. 11—1. Fernspr. 3147.

Hüte u. Blusen

in kleidsamen, modernen Formen
bringen wir in **Riesenauswahl** äusserst preiswert.

Schmoller, Bingen.

Naturwein-Versteigerung

von

Weiss- u. Rotweinen eigenen Wachstums

der Weingutsbesitzer

J. Landau Söhne in Bingen a. Rh.

Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr,
im Saale des Hessischen Hofes (früher Engl. Hof) in Bingen a. Rh.

Zum Ausgebot kommen

21 Halbstück und 1 Viertelsstück 1917er Weissweine
aus den Gemarkungen Bingen, Kempen, Büdesheim und Ockenheim,

2 Halbstück und 6 Viertelsstück 1917er Ockenheimer
und Büdesheimer Rotweine.

Probetage für die Herren Kommissionäre am 5. und 6. April.
Allgemeine Probetage vom 11. April an in den Kellereien der Ver-
steigerer, Mainzerstrasse 28 und am Versteigerungstage von vormittags 10
Uhr ab im Versteigerungstokal.

Möbel u. Betten

in grosser Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Gebrüder Hallgarten, Bingen,

Schmittstrasse 23.

Elsässische Bankgesellschaft Filiale Mainz.

Aktienkapital
Mk. 20,000,000.—

Fernruf
Nr. 52 u. 91.

Verzinsung von Spargeldern zu
günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach
einschlagenden Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste
Erledigung aller Angelegenheiten.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 22. April 1918.

Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Lehrfächern.

H. Baumann.

Sämtliche
Schulbücher für die Volksschule

sowie alle sonstigen Schulartikel eingetroffen bei

Fischer & Meck, Büdesheim.